Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — **Einzelnummer 20 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 299. Bromberg, Dienstag den 29. Dezember 1925. 32. (49). Jahrg.

Im Zeichen des Bolschewismus.

Den ersten und den zweiten Weihnachtsfeiertag habe ich am Radioapparat daheim verbracht und so verlebte ich diese beiden Tage teilweise in — Moskau. Am ersten Tage hörte ich ein Dutzend Propagandapredigten mehrerer Hohenpriester der Roten Religion, in denen sie aller Welt verkündeten, daß „Religion“ nur „Opium für die Volksmassen“, der Begriff „Gott“ „eine infame Lüge“ und der Mythus von einem in Wirklichkeit nie dagewesenen „Christus“ ein „Ammenmärchen“ sei. Am zweiten Tage lauschte ich den Reden, die auf dem 14. Allrussischen Kommunistenkongreß und — daran anschließend — auf dem „Kongreß der Zuchthäusler, die zur Zarenzeit gelitten haben“, von Stapel gelassen wurden. Im ganzen 16 pathetische Reden, die wohl 40 bis 50 Mal von einem Sturm von Händeklatschen, Bravogekreisch und Orchesterklängen (ausschließlich „die Internationale!“) unterbrochen wurden.

Es war belehrend und für jemand, der persönlich Gelegenheit hatte, den schönen Theaterraum der großen Moskauer Oper, in dem dieser Rummel stattfand, kennen zu lernen, sogar interessant. Man schloß die Augen und konnte sich mit Leichtigkeit in die im Zuschauerraum herrschende Atmosphäre hineinfühlen. Es fällt mir nicht ein, an dieser Stelle die faden, abgedroschenen Schlagwörter über die „blutsaugende Bourgeoisie“ und über die „nahende Weltdiktatur des Proletariats“ zu wiederholen, zu deren gewissenhaftem Studium ich mich an zwei schönen und friedlichen Weihnachtstagen zwang. Jedoch muß ich bekennen, daß der allgemeine Ton, der seit Jahren ununtergebrochen geführten Propaganda gewisse Noten enthielt, die mir viel zu denken gaben. Zunächst eine hämische Sicherheit, daß der Sieg über die verhaßte Christenkultur schon in den allernächsten Wochen kommt. Aber auch eine schlecht versteckte und an die ganze europäische Zivilisation gerichtete blutige Drohung ließ sich aus jeder einzelnen Rede heraushören ...

„Das burschuase Abendland befindet sich im Moment dort, wo Rußland sich im Jahre 1917 zur Kerenski-Zeit befunden hat: auf einer schiefen Ebene, auf der es wirtschaftlich in den Abgrund hinabrutscht. Da sollen wir, Genossen, jeden Augenblick bereit sein, daß ein breiter Strom der Revolution uns die Tore Europas weit öffnen wird. Macht euch reisefertig, Genossen, Kommunisten! Macht euch bereit zur organisatorischen Arbeit unter den Arbeitenden Europas, haltet euch bereit für die Ausübung der Rache für zwei Jahrtausende der kapitalistischen Knechtschaft!“

So wörtlich am 26. Dezember 1925 um 5 Uhr nachmittags der Welt verkündet in der Schlußrede des Genossenvorsitzenden, der dann freundlichst die tausendköpfige Zuhörermenge zu einer Gratis-Gala-Vorstellung um 8 Uhr abends einzuladen beliebte „wo (im Stücke „Die Dekabristen“) die ganze Verlogenheit der burschuasen Revolutionsschwärmer uns echten Revolutionären vor die Augen geführt werden soll ...“

Also: schon nicht mehr gegen die ohnehin als dem Tode verfallen angesehene, bürgerliche Gesellschaftsordnung zieht man ins Feld, sondern in erster Linie gegen die bürgerlichen Revolutionen, die innerhalb der bürgerlich-regierten Staaten Europas eine Besserung der Zustände herbeiführen sollen. Das ist also die allergrößte Sorge der Weltbrandstifter von Moskau: Wenn in irgendeinem Staate eine Revolution ausbrechen sollte, so hat die Dritte Internationale darauf acht zu geben, daß diese Revolution nur ja keine Ruhe, sondern lediglich eine „weitere Vertiefung der Bewegung“ gegen die gesamte Kultur nach sich ziehen kann .....

Warum widme ich all diesen Dingen so viel Aufmerksamkeit? Weil ich die Anwendung gerade dieser Methoden schon zweimal (in China 1908—1912 und in Rußland 1917 bis 1922) genau verfolgen konnte und ihre Gefährlichkeit voll einsehe. Wissen wir doch alle, daß in so manchem Staate Mitteleuropas — nehmen wir einmal an: in Böhmen —, in allernächsten Zeiten eine schmerzhafte Umwälzung bevorsteht. Millionen von Arbeitslosen, von Reduzierten, von Invaliden und von sonstigen am Hungertuche nagenden Bürgern sind dort der Verzweiflung immer näher gekommen. So mancher (ja, die meisten unter ihnen!) sagen sich schon jetzt: „Ich habe nichts mehr zu verlieren, denn morgen sterbe ich und meine Lieben eines schrecklichen Hungertodes. Soll ich nun noch darauf Rücksicht nehmen, daß die Einführung des Kommunismus auch meinem Vaterlande Millionen von Menschenleben kosten wird? Es sei! — damit nur ich am Leben bleibe!“

Es ist dieselbe Stimmung, die sich der Zuschauer in einem brennenden Theater bemächtigt. Nur der Nervenstarke, der Erfahrene und Besonnene weiß, daß in solchen Fällen die meisten Opfer eine Folge der Panik sind, daß nicht das Feuer, sondern die drängende Herde der in den Ausgängen sich anstauenden, einander zu Boden werfenden und zertretenden Flüchtlinge das große Unglück noch größer gestaltet. Und doch — stürmt die Menge besinnungslos von ihren Plätzen in den Tod, ohne auf die Mahnrufe der Besonnenen zu hören ......

Die Herren von der III. Internationale rechnen mit Bestimmtheit auf den unausbleiblichen Ausbruch einer derartigen politischer Panik inmitten der durch Hunger entnervten Massen. Vielleicht mit Recht. Wer kann das wissen?

Daher bin ich um die Zukunft meiner deutschen Stammesbrüder in solchen Ländern, wie zum Beispiel Böhmen, ernst besorgt. Am wenigsten verstehe ich diejenigen unter ihnen, die mit Schadenfreude sich die Hände reiben und also sprechen: „Die Kerle meinten, sie würden auch ohne uns Deutsche mit ihrem Böhmerstaate fertig werden. Na, jetzt sind sie ja damit wirklich fertig. Der Deib .. wird sie schon holen!“

Einem jeden solchen Deutschen — in Böhmen — möchte ich immer wieder dieselben Worte, den weisen Talmudspruch des Rabbi Ben-Akiba vorsagen, an die ich meine zahlreichen polnischen Freunde vor kaum 10 Jahren in Petersburg zu erinnern pflegte:

„Freund! Wenn du deine Flöhe loswerden willst, **brauchst** du dich deshalb doch nicht gleich zu ersäufen?“

Dr. von Behrens.

Rauscher — Deutschlands Vertreter im Völkerbunde?

Berlin, 28. Dezember. PAT. Im Zusammenhange mit dem Antrage Deutschlands auf Aufnahme in den Völkerbund, der nach dem „Montag-Morgen“ in der zweiten oder dritten Woche des Januar gestellt werden soll, beschäftigen sich maßgebende Kreise mit der Frage der Ernennung des Vertreters Deutschlands im Völkerbund. Das genannte Blatt teilt mit, daß Reichspräsident v. Hindenburg sich mit dem Vorschlag des Ministers Stresemann nicht einverstanden erklärt habe, der dieses Mandat dem ehemaligen Staatssekretär im Außenamt, v. Kühlmann, anzuvertrauen wünschte.

Infolge der Verwerfung dieser Kandidatur durch den Reichspräsidenten wird die Kandidatur des deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher, als die aussichtsreichste bezeichnet.

Die Schwierigkeiten bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 28. Dezember. PAT. Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, daß die deutsche Delegation bis jetzt noch nicht gemeinsam mit den Vertretern der deutschen Industrie das Material durchzuberaten vermochte, das ihr im November d. J. von der polnischen Delegation vorgelegt wurde. Vor den Feiertagen teilte die deutsche Delegation der polnischen mit, daß sie dieser am 25. Januar 1926 eigenes Material einhändigen werde, das auf Grund des polnischen Materials in Vorbereitung sei.

Bei der Besprechung dieser Meldung betont das „Berliner Tageblatt“, daß Polen in der verspäteten Einhändigung der Forderungen der Reichsregierung keine feindlichen Absichten von deutscher Seite erblicken dürfe. Deutschland wünsche gute wirtschaftliche Beziehungen mit Polen und wenn, so heißt es in dem Blatt weiter, diese Beziehungen bis jetzt nicht bestanden haben, so sei dies nicht die Schuld Deutschlands. Sämtliche polnischen Kontrahenten beklagten sich nämlich über die Schwierigkeiten, die mit der Durchführung von Handelstransaktionen mit Polen in Zusammenhang ständen, sei es infolge der polnischen Zollpolitik, sei es infolge des Zlotysturzes. Die Verspätung sei tatsächlich aus dem Grunde erfolgt, daß fast jeder Punkt des neuen polnischen Zolltarifs den Interessen Deutschlands zuwiderlaufe. Hieraus ergebe sich die Notwendigkeit, eine Verständigung innerhalb der deutschen Industrie selbst zustande zu bringen. Außerdem müsse die Reichsregierung sich auch mit den anderen Ländern des Staates ins Einvernehmen setzen. Alle diese Umstände rechtfertigten die Verspätung, die unter keinen Umständen als eine gegen Polen gerichtete Schärfe anzusehen sei.

*

Wie die Anleihe verwendet werden soll.

Warschau, 28. Dezember. Die Einzelheiten der Verhandlungen mit der „Dunker Trust Company“ werden geheimgehalten. Bekannt wird, daß Professor Kemmerer seitens des amerikanischen Konsortiums Mitglied eines „Finanzkomitees“ werden soll, das beim Finanzministerium geschaffen wird. Zu dem Komitee soll außerdem Prof. Krzyzanowski und Senator Szereszewski gehören. Das Komitee wird zur Aufgabe haben, zu verhindern, daß die neue Anleihe nicht wie die erste zu Grabskis Zeiten zum Verstopfen der Löcher im Budget verwendet wird und somit gänzlich verloren geht. Die Anleihe soll zur Hebung der Wirtschaftslage dienen. Besonders soll es Aufgabe Prof. Kemmerers sein, hierin eine Aufsicht auszuüben, um dem Auslande auf diese Weise die Kontrolle zu sichern.

Die Nationalen Minderheiten Deutschlands

In den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts ist als fünftes Heft über die Reichstagswahlen vom 4. Mai und 7. Dezember v. J. soeben die angekündigte Zusammenstellung der für die Nationalen Minderheiten in Deutschland abgegebenen Stimmen erschienen. Ein Vergleich der Zahlen führt zu interessanten Ergebnissen. Während auf die vier in Betracht kommenden Parteien, die Polnische Volkspartei, die Wendische Volkspartei, Schleswigscher Verein und Masurische Vereinigung im Mai noch 119 736 von insgesamt 29 281 789 gültigen Stimmen entfallen, sind im Dezember nur 92 961 für die Nationalen Minderheiten abgegeben worden. Der Rückgang verteilt sich auf alle vier Parteien. Die Polen sind von 100 260 auf 81 700, die Wenden von 10 827 auf 5585, die Schleswiger (Dänen) von 7620 auf 5134, die Masuren von 1029 auf 542 zurückgegangen. Von den 35 Wahlkreisen waren im Mai 11, im Dezember 13 ohne irgend welche Minderheitenstimmen, und zwar im Mai die Wahlkreise Breslau, Hessen-Nassau, Koblenz und Trier, die vier bayerischen Wahlkreise, Chemnitz, Zwickau, Württemberg, Baden, Hessen, Darmstadt, im Dezember Merseburg, Hessen-Nassau, Koblenz, Trier, alle weiteren vorgenannten und Hamburg und Mecklenburg. Auch der Wahlkreis, in dem die meisten Minderheitenstimmen abgegeben wurden, Oppeln, hat im Mai 36 079 von 457 210, und im Dezember mit 42 051 von 540 708 gültigen Stimmen weniger als 8 Prozent der Stimmen auf diese Minderheitsliste erbracht. Im ganzen beträgt die Zahl der Minderheitenwähler im Mai 0,4 Prozent, im Dezember 0,3 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen.

Danzigs neuer Oberkommissar.

London, 25. Dezember. Zur Ernennung des Holländers van Hamel zum Oberkommissar für Danzig schreibt der „New Statesman“: „Die Ernennung eines ausgesprochenen Deutschenfeindes zu einem Amte, dessen Inhaber eine Art Richterrolle zwischen Deutschen und Polen zu spielen hat, ist eine sehr ernste, um nicht zu sagen skandalöse Sache. Der Völkerbund hat einen hochwichtigen schiedsrichterlichen Posten einem Manne übertragen, **gegen den bei einer der Parteien ein tiefes Mißtrauen besteht.** Ob diese deutsche Auffassung begründet ist, bleibt gleichgültig. Das bloße Vorhandensein dieser Stimmung hätte genügen müssen, um Hamel sofort auszuschließen. Indem der Völkerbund die energischen Einwendungen einer Partei unbeachtet ließ, hat er etwas getan, was geeignet ist, die ernsten Zweifel zu rechtfertigen, die man in Deutschland über die Fähigkeiten des Völkerbundes, unparteiisch zu handeln, hegt. Zweifellos wird man noch Vieles von dieser Sache hören.“

Der russisch-türkische Bündnisvertrag.

Angora, 25. Dezember. Ein offiziöses Blatt veröffentlicht den Wortlaut eines zwischen Rußland und der Türkei am 17. d. M. in Paris unterzeichneten Vertrages. Dieser Vertrag besteht aus drei Artikeln und drei Protokollen, die die Neutralität der beiden Staaten im Falle einer gegen eine der beiden Parteien gerichteten militärischen Aktion garantiert. Beide Teile verpflichten sich, kein Bündnis abzuschließen, wenn es die Sicherheit der anderen Partei zu Lande oder zu Wasser gefährden würde. Beiden Teilen ist in den Beziehungen zu einem dritten Staate vollständige Freiheit gelassen, wobei jedoch die Bestimmungen des vorliegenden Vertrages einzuhalten sind.

Das offizielle Blatt in Konstantinopel schreibt, der zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossene Vertrag sei die Antwort der beiden Staaten auf die Locarnokonferenz, die den Westmächten die Aktionsfreiheit gegen die orientalischen Staaten sichert. Das Blatt weist darauf hin, daß der Vertrag nach der Entscheidung des Völkerbundrates in der Mossulfrage abgeschlossen wurde.

Dem russisch-türkischen Vertrag wird in politischen Kreisen größte Bedeutung beigemessen. Es wird erklärt, daß die Türkei durch diesen Vertrag im Falle einer militärischen Verwicklung wegen der Mossulfrage vor einem Angriff vom Schwarzen Meere aus geschützt sei.

*

Kein Krieg wegen Mossul.

Paris, 27. Dezember. PAT. „Chicago Tribune“ meldet aus Angora, daß die türkische Regierung endgültig beschlossen habe, jegliche feindlichen Demonstrationen im Zusammenhange mit der Entscheidung des Völkerbundrats in der Mossulfrage zu unterlassen.

Kredite nur für ein friedliches Europa.

Der Vizepräsident der Internationalen Handelskammer und Präsident der Handelskammer der Vereinigten Staaten, Herr **Julius W. Barnes**, teilt der Wiener „Neuen Freien Presse“ die Ansicht der amerikanischen Geschäftswelt über amerikanische Kredite an Europa in einem in Washington geschriebenen Weihnachtsbrief mit folgenden Sätzen mit:

Die amerikanische Geschäftswelt betrachtet die Verträge von Locarno und den durch sie symbolisierten Geist mit großer Befriedigung und ebenso großem Vertrauen. Sie weiß, daß die industrielle Umwälzung des letzten Jahrhunderts einen ungeheuren Fortschritt der Menschheit und ihres Wohlstandes bedeuten wird, wenn die durch erfinderisches und organisatorisches Genie in Bewegung gesetzten Kräfte sich in einer Atmosphäre des Friedens werden auswirken können. Unter diesen glücklichen Bedingungen hat Amerika eine neue industrielle Philosophie entwickelt, die durch den hohen Lebensstandard und die anschwellende Flut an Spar- und Investitionskapital illustriert wird, welche Amerikas glückliche Lage so wesentlich begünstigen.

Was immer die amerikanische Geschäftswelt auf diese Weise durch die Schaffung von Wohlhabenheit und Kaufkraft mit ihrer maschinell betriebenen Industrie erreicht hat, es wird den Industrien der Alten Welt zugute kommen. Aus dem ungeheuren Kreditreservoir, das die Vereinigten Staaten darstellen, wird Kapital nach Europa fließen, um dessen Industrie und Arbeit wieder zu beleben. **Doch nur dann, wenn dieses Kapital seine Sicherheit im Willen zum Frieden fest verankert sieht,** wie er durch die Verträge von Locarno so klar versinnbildlicht ist.

Amerika fühlt, daß in Europa bald ein neuer Tag anbrechen wird; es begrüßt die wiedererwachte industrielle Tätigkeit Europas; aus seiner eigenen Erfahrung ist ihm gewiß, daß der menschliche Drang nach Eigentum, Besitz und Verbrauch grenzenlos ist, wenn die individuelle Kaufkraft wiederhergestellt wurde, und daß dann die Industrien der Welt sich ausbreiten und die Hebung des Lebensstandards von hunderten Millionen strebsamer Menschen beschleunigen müssen, die nach Bannung der Kriegsgefahr zuversichtlicher Arbeit zurückgegeben sind.

Vor einer neuen Kabinettskrise in Frankreich?

Paris, 28. Dezember. PAT. Während der Feiertage beschäftigte sich das Kabinett mit den Finanzprojekten des Ministers Doumer sowie mit den Vorbehalten, die von den den radikalen Parteien angehörenden Ministern gemacht worden sind. Briand hofft, daß es bis Dienstag zu einer Verständigung kommen werde. Nach einer Meldung des „Journal“ wird in den Wandelgängen der Kammer die Möglichkeit einer Kabinettskrise erwogen. Die politischen Freunde der Minister, die Mitglieder des Linkskartells sind, geben diesen den Rat, die Demission nachzusuchen, sofern Doumer seine Projekte nicht verwirft. Demselben Blatt zufolge soll Briand, der die Projekte Doumers gutheißt, zurücktreten, wenn die Mehrheit der Minister diese Projekte nicht annimmt, was übrigens unwahrscheinlich sei.

*

Die französischen Sozialisten für den Eintritt in die Regierung.

Paris, 28. Dezember. (Tel.-Union) **Wie aus Lille nach hier gemeldet wird, haben die Sozialisten der Nord-**

departements beschlossen, für die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung zu stimmen, sofern ihnen die Mehrzahl der Portefeuilles eingeräumt werden würde.

Erhebliche Schwierigkeiten bei den Anleiheverhandlungen.

Warschau, 24. Dezember. Nach soeben hier aus Berlin eingetroffenen Nachrichten hat Direktor Młynarski, der bekanntlich im Namen der polnischen Regierung die Anleiheverhandlungen in Neuyork geführt hat und augenblicklich auf der Rückreise nach Warschau begriffen ist, gestern nachmittag auf der Durchreise Berlin passiert.

Angesichts der großen Spannung, mit der man in der polnischen Öffentlichkeit allgemein der Rückkehr Młynarskis nach Warschau entgegensieht, wurde der Bankdirektor bereits bei seinem Eintreffen in Berlin von den dort weilenden polnischen Pressevertretern mit Fragen über den Verlauf seines Neuyorker Aufenthalts bestürmt.

Direktor Młynarski beschränkte sich indes nur auf kurze Erklärungen. Er betonte lediglich, daß er bei den Anleiheverhandlungen in Neuyork erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Konkrete Angaben über den Verlauf und das Ergebnis der Anleiheverhandlungen mit der Neuyorker Hochfinanz könne er nicht machen. Direktor Młynarski schloß seine Erklärungen mit dem Bemerken, daß die endgültige Entscheidung über die amerikanische Anleihe in Warschau fallen werde.

Die Ankunft Direktor Młynarskis in Warschau erfolgt heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Berliner D-Zug.

Der polnische Gesandte in Berlin über die Weltkrise.

Im Rahmen einer Weihnachtsumfrage der „Vossischen Zeitung“ über das Thema „Der Weg zum neuen Europa“ äußert der polnische Gesandte Olszowski:

„Von größter Tragweite ist die Untersuchung der Ursachen der zwischenstaatlichen Streitigkeiten und der Mittel zu ihrer Beseitigung. Wer die Ursachen der Reibungen findet und Mittel dagegen aufweist, wird den Grundstein zum Weltfrieden legen. Die Geschichte hat zu vielen Malen erwiesen, daß die Interessengegensätze auf wirtschaftlichem Gebiet zu den wichtigsten Ursachen internationaler Konflikte gehören. Diese Gegensätze sind zahlreich und überaus ernster Natur, besonders, da die Entwicklung der Wirtschaft die Richtung eines bis jetzt unbekannten Industrialismus genommen hat. Der Gesandte führt weiter aus, daß durch den Kriegsausbruch das Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsumtion der Völker und der Bilanzierung ihrer gegenseitigen Rechnungen bis auf den Grund erschüttert wurde. Mit Kriegsende seien neue politische Grenzen hinzugekommen und neue Staaten zum Leben erweckt worden. Während des Krieges seien in einer Reihe von Staaten neue Industriezweige entstanden, so daß diese Staaten aufhörten, Abnehmer für die anderen Länder zu sein.

Alle diese Faktoren zusammen bewirkten die scharfe Krise der europäischen Wirtschaft. Es bestehe außerdem eine ungleichmäßige Verteilung des Finanzkapitals in der Weltwirtschaft. Den großen Richtlinien der Locarnoverträge gemäß müßten nun die Völker bestrebt sein, diese wirtschaftlichen Reibungen und die hemmungslose Konkurrenz zu beseitigen. Mit vereinten Kräften müßten die Völker eine gewisse Harmonie zwischen Produktion und Konsumtion herbeiführen. Notwendig für diese Aktion sei Solidarität.“

Die neue Regierung in Estland.

(Von unserem Revaler Berichterstatter.)

OE. Reval, 20. Dezember.

Nach langem Hin und Her ist es endlich dem Mitglied der Fraktion der Landwirte Temant gelungen, eine Regierung mit hinreichender Majorität (52 gegen 39 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen) zu bilden.

Der neue Leiter der estnischen Regierung Temant ist eine als Advokat und Vorkämpfer der Idee der Unabhängigkeit Estlands bekannte Persönlichkeit. Anfänglich recht weit links stehend, wurde er im Jahre 1905 wegen politischer Umtriebe verurteilt und floh ins Ausland. Zurückgekehrt, büßte er eine anderthalbjährige Gefängnisstrafe ab und war dann drei Jahre lang nach Archangelsk verschickt. 1918 beteiligte er sich an der Organisation des estnischen Freiheitskampfes. Im Laufe der Jahre hat er seine anfangs weit mehr linksradikalen politischen Anschauungen stark geändert und steht jetzt auf dem rechten Flügel. Sein Kabinett, das sich nur auf die bürgerlichen Parteien stützt, hat mit einer scharfen Opposition zu rechnen, die gegebenenfalls nicht vor persönlichen Angriffen zurückschrecken wird, wie sie das in bezug auf den neuen Außenminister Piip (früh. Gesandten in Amerika) bereits angekündigt hat. Es ist daher mit weitgehender, positiver Arbeit der Regierung vor den Neuwahlen nicht zu rechnen.

Innenpolitisch stehen der neuen Regierung zwei Hauptaufgaben bevor: die Aufstellung des Budgets, die die Staatsversammlung etwa zwei Monate lang beschäftigen dürfte, und die Vorlage des Gesetzes über Entschädigung der enteigneten Großgrundbesitzer. Hierbei ist es symptomatisch, daß zum Landwirtschaftsminister ein Vertreter der Neusiedler, d. h. der aus der Güterenteignung bereicherten Volksschicht, bestellt ist.

Die Stellungnahme zur geheimen bolschewistischen Agitation im Innern des Landes dürfte infolge des Verbleibens des Innenministers Einbund und des Kriegsministers Soots in der Regierung dieselbe bleiben. Auch außenpolitisch werden Änderungen kaum stattfinden, es sei denn, daß durch die Rückkehr des in Estland hochgeachteten Generals Laidoner ein noch stärkeres Hinneigen zu England und evtl. Abrücken von Polen bemerkbar werden könnte.

Zu erwähnen bliebe im Zusammenhang mit der Krise, daß die langsame Entwickelung der Regierungsbildung im Volke doch eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen hat. Estland hat insofern eine eigenartige Verfassung, als es kein eigentliches Staatsoberhaupt besitzt. Die Funktionen desselben übt der Ministerpräsident aus. Die Regierung wird vom Präsidenten der Staatsversammlung ins Amt berufen, der auf diese Weise der höchste Träger der Staatsgewalt ist, ohne jedoch die Möglichkeit einer aktiven Beteiligung an der Regierung zu besitzen. Es entsteht auf diese Weise ein Dualismus, der in Gefahrzeiten verhängnisvoll werden kann. Infolgedessen wurde auch in diesen Tagen wieder eine Änderung der Verfassung und die Schaffung eines Präsidentenpostens erörtert.

Die polnischen Granaten.

Warschau, 25. Dezember. In einer seiner Reden hatte der Abg. Michalski darauf hingewiesen, daß die aus Italien eingeführten Granaten je 20 Złoty das Stück kosten, **während die in Polen hergestellten mehr als noch einmal** soviel, nämlich 46 Złoty zu stehen kommen. Warum die einheimischen Granaten sich so teuer stellen, darauf gibt ein hiesiges Blatte eine Antwort, indem es folgendes mitteilt: In der Fabrik „Pocisk“ (die die Granaten herstellt) erhält die Verwaltung folgende Jahresgehälter: Direktor Wertheim 120 000 Złoty, Direktor Leski (Natanson) — 115 000, Direktor Janowicz — 40 000, General Rodziewicz 32 000, Direktor Welisz — 26 000, Direktor Budzinski — 21 000 und General Michelis — 14 000 Złoty. Insgesamt also kostet die Verwaltung der Firma 360 000 Złoty jährlich. Die Verwaltung der „Pocisk“ begnügt sich jedoch nicht mit den bloßen Gehältern, denn die Direktoren beziehen noch Tantiemen, die sich auf insgesamt gegen 240 000 Złoty jährlich belaufen. Die sieben Verwaltungsmitglieder kosten dem Unternehmen also etwa 600 000 Złoty.

Wenn man von solchen Ausgabeposten liest, dann ist es wohl, wie die Lodzer „Fr. Pr.“ mit Recht bemerkt, zu verstehen, daß bei uns in Polen die Granaten teurer fabriziert werden.

Roman Dmowski als Peter Skarga.

Der Kapuzinerpredigt dritter Teil.

In der Nr. 369 des **„Kurjer Poznański“** vom 23. Dezember setzt Roman Dmowski seine Betrachtungen über die wirtschaftliche Weltlage fort, und zwar geht er diesmal speziell auf **die Lage Polens** ein. Wir entnehmen diesem Aufsatz folgende Sätze:

„Die wirtschaftliche Krise in Europa treibt sehr starke Blüten in Polen. Ein Hauptteil Polens, das frühere Kongreßpolen, lebte vor dem Kriege zur Hälfte von der Landwirtschaft und zur anderen Hälfte von der Industrie und dem Handel. Wir führten die Produkte der Industrie nach Osten aus, nach Rußland und den asiatischen Ländern. Nach dem Kriege wurde hier die Ausfuhr unterbrochen. Heute haben sich die Aussichten für die Ausfuhr in dieser Richtung zwar gebessert, aber unser östlicher Nachbar, Sowjetrußland, hat nichts, womit er zahlen kann. Bei dem glänzenden Stande der Industrie im Westen und hauptsächlich in Deutschland und bei der offenen Tür nach den Vereinigten Staaten entsandten wir Hunderttausende unserer Arbeiter nach Deutschland und Amerika. Der polnische Arbeiter aus allen drei Teilgebieten ging ins Ausland. Heute ist der Zugang zu den Vereinigten Staaten gesperrt und Deutschland hat kaum Arbeit für die Seinen. Man möchte von dort gern bei uns Arbeit suchen, wenn wir an eine Aufnahme dächten. Eine gewisse Anzahl unserer Arbeiter hat Frankreich aufgenommen, das keine Bevölkerungszunahme hat und Arbeitskräfte braucht. Die Zahl dieser Arbeiter ist bei weitem nicht so groß, wie diejenige, die wir früher ins Ausland geschickt haben. Wie die Wege für die Ausfuhr unserer Industrieprodukte geschlossen sind, so sind sie auch geschlossen für die Ausfuhr der Arbeiter. Die direkte Folge davon ist die Arbeitslosigkeit.

Wir haben bereits 250 000 Arbeitslose,

und es ist noch nicht gesagt, daß diese Zahl nicht wächst. Das ist eine der wichtigsten Fragen unserer Lage. Sie erfordert Aufmerksamkeit und Anstrengung, denn es besteht die Gefahr, daß diese Arbeitslosigkeit **ein Faktor für die Untergrabung unseres sozialen Lebens und unserer staatlichen Macht** werden könnte. Gerade durch den Aufbau des eigenen Staates haben wir unser Land, und zwar besonders das preußische und österreichische Teilgebiet, von der Herrschaft der fremden (?) Industrie befreit. (!) Polen wurde ein großes Absatzgebiet für unsere eigene Industrie. Dieser Absatzmarkt schrumpft indessen aus zwei Gründen zusammen. Zum ersten infolge der Verarmung der Bevölkerung, die keine Mittel hat, um kaufen zu können, der zweite, noch wichtigere Grund ist die Verteuerung der Industrieerzeugnisse, die sich aus der unerhörten Verteuerung der Produktion und der Vermittlung ergibt. Der Arbeiter arbeitet erheblich weniger und wird höher bezahlt, die Fabriken unterhalten eine übermäßige Zahl hochbezahlter Direktoren, die häufig mehr kosten als die Arbeiter (das ist der Segen der „Entfremdung“ unserer Industrie— D. R.), und der Kaufmann trachtet, für seine Vermittlung häufig erheblich mehr zu nehmen als früher. Diese Verteuerung der Produktionskosten und der kaufmännischen Vermittlung, die die Erzeugnisse der Industrie für die Bevölkerung immer unerreichbarer machen, verringert rasch den Verbrauch im Innern, wodurch die Landeskultur heruntergesetzt und auch die Möglichkeit der Ausfuhr nach außen verringert wird, da unsere teuren Produkte die Konkurrenz mit den anderen nicht aushalten. Die Folge ist eine Verringerung der Produktion und eine Vergrößerung der Zahl der Arbeitslosen.

In dem unabhängigen Polen sind wir wirtschaftlich zurückgegangen.

Während wir früher in Kongreßpolen eine erhebliche Ausfuhr industrieller Erzeugnisse hatten, besteht unsere heutige Ausfuhr fast ausschließlich aus Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten. Das ist unsere wirtschaftliche Krise. Sie ist nicht so gefährlich (?), wie die Krise der großen Industrieländer, aber sie ist schwer und bedrohlich. Sie wird von dem ganzen Volke empfunden und sie drängt sich innerhalb der Aufgaben unseres Lebens an die vorderste Stelle.

Die Folge dieser Krise ist in beträchtlichem Maße die finanzielle Krisis. Die fiskalischste Regierung, der genialste und energischste Finanzminister wird aus dem Lande nicht mehr Steuern herauspressen als bisher, und bei der zunehmenden Verarmung wird man Gott danken können, wenn das Volk dies alles wird bezahlen können, was es bisher bezahlt hat. **Die Ausgaben des Staates überschreiten in bedeutendem Maße seine Einnahmen**, und die seit zwei Jahren unternommenen Versuche, sie zu verringern, war Sysiphusarbeit, bei der ständigen Tendenz des Seim sowohl wie der staatlichen Behörden, diese Ausgaben zu vergrößern.

Ständig hängt über uns die Gefahr der Inflation und letzten Endes der Bankerott.

Diese Wirtschafts- und Finanzkrisis ist die Achse unserer ganzen heutigen Politik. Auf sie konzentriert sich vor allem die Aufmerksamkeit der Regierung und des Volkes. Alle, die zu denken vermögen, sind sich darüber klar, daß unsere ganze Zukunft davon abhängt, wie wir uns in dieser Krisis zurechtfinden werden. Wir sehen, wie eng wir mit dem übrigen Europa verbunden sind. Dasselbe, was die Hauptaufgabe und die Hauptsorge in anderen Ländern und bei anderen Regierungen ist, ist auch bei uns die Hauptsorge geworden. Sie hat uns überfallen, trotzdem wir bemüht waren, vor der Wahrheit und der traurigen Wirklichkeit die Augen zu verschließen. Außer den allgemeinen von uns unabhängigen Gründen, die diese Krisis bei uns hervorgerufen haben, ist diese Krisis in bedeutendem Maße verschärft worden einerseits durch eine unehrliche Wirtschaft zahlreicher Elemente in unserer Volksgemeinschaft und andererseits durch die verschwenderische Wirtschaft der Regierungen. Von beiden Ursachen wurde viel gesprochen; auch ich habe bereits darüber gesprochen. Hier weise ich nur auf eine sehr wichtige Quelle der verschwenderischen Wirtschaft unserer Regierungen hin, auf die, wie mir scheint, bisher die erforderliche Aufmerksamkeit nicht gelenkt worden ist. Alle Regierungen, die wir von Anfang hatten, fühlten, daß sie einen schwachen Grund unter den Füßen hatten, daß sie zu wenig Anhänger besaßen und zu viele Gegner. **Alle fühlten die Notwendigkeit, sich in beschleunigtem Tempo neue Freunde zu erwerben.** Und welches ist der kürzeste und bequemste Weg dazu? Die Freigebigkeit aus der Staatskasse! Von allem Anfang der Existenz unseres wiederaufgebauten Staates herrschte in unseren Regierungen diese Methode, ihre Kraft zu verstärken. Die Schaffung zahlreicher und häufig absolut unnützer Stellungen, die Schaffung von Ruhegehältern ohne Grund, die Erteilung von Konzessionen, die Gründung von Unternehmungen und die Anordnung öffentlicher Arbeiten, die nicht für den Staat nötig waren, sondern für diejenigen, die davon leben wollten, die Erteilung von Subventionen und Krediten, die Erleichterung von Spekulationsgeschäften auf Kosten des Staates, die Nachsicht bei Mißbräuchen — alles das rührte in erheblichem Maße davon her, daß man die Schwäche der eigenen Stellung fühlte. Es taten dies sämtliche Regierungen ohne Ausnahme, und sie verschwendeten auf diese Weise die staatlichen Gelder.

Es schien so, als ob die letzte Regierung, die Regierung Grabskis, die Regierung des Staatspräsidenten, wie sie genannt wurde, da sie sich auf die Autorität des Präsidenten stützte und also nicht nötig hatte, eine andere Stütze zu suchen, eine große Handlungsfreiheit haben und deshalb das Wohl des Staates und die Interessen des Volkes und der Gesamtheit besser vertreten würde. Diese Regierung hat indessen deshalb, weil sie sich auf keine Partei stützte, mit allen rechnen müssen. Sie stand unter dem Druck der verschiedensten Parteien, und obgleich diese Regierung den ehrlichen Willen hatte, die Wirtschaft und die Finanzen zu bessern, erreichte sie nicht einmal Erfolge auf dem Gebiete der Sparsamkeit und konnte auch nicht die Erzeugung des Landes erhöhen. Am Gegenteil, gerade unter dieser Regierung wurde die Produktion stark heruntergedrückt.

Nur eine solche Regierung kann zur Gesundung und zur Stärkung des wirtschaftlichen und finanziellen Lebens beitragen, die es nicht nötig hat, durch Freigebigkeit sich Unterstützung zu kaufen, und die die Möglichkeit hat, alles das zu tun, was sie zur Rettung des Volkes und des Staates vor dem Ruin für notwendig hält. Eine solche Regierung kann ein **Monarch** bilden, wenn die Monarchie sich im Lande auf zahlreiche und energische Elemente stützt, und wenn dieser Monarch einen Minister hat, der weiß, was es zu tun gibt, der zu arbeiten versteht. Wenn wir das französische Volk aus den Zeiten Ludwigs XIV. wären, wenn wir einen Ludwig XIV. und einen Colbert fänden, wäre alles zum besten bestellt. Eine solche Regierung kann ein **Diktator** bilden, wenn dieser Diktator ein Mensch von eisernem Willen und von jugendlicher Energie ist, wenn sein Geist die Aufgaben seiner Zeit erfaßt, und zwar heut vor allem die wirtschaftlichen Aufgaben, wenn er im übrigen die Fähigkeit der Organisation besitzt, und wenn er über Leute verfügt die von heißem Patriotismus beseelt sind, und durch ihre Eigenschaften das ganze Land in Händen haben. Wenn wir den heutigen Italienern ähnlich wären, wenn wir eine solche Organisation wie den Faszismus besäßen (!), wenn wir einen Mussolini besäßen, zweifellos den größten Mann im heutigen Europa (das wäre eine traurige Feststellung! D. R.), so brauchten wir sonst nichts mehr (???). Eine solche Regierung kann schließlich auch ein **republikanisches Parlament** schaffen, wenn sich in diesem Parlament eine starke Mehrheit findet, die die Lage versteht und ehrlich bestrebt ist, den Staat zu erretten und die es versteht, auf ihre Wähler ohne Demagogie Einfluß auszuüben, **ohne auf unrechtmäßige Weise und auf Staatskosten den Appetit der Leute zu befriedigen.** Wenn unser Sejm ein solches Parlament wäre, dann wäre es ein Unsinn, an eine Neuorientierung im Staate zu denken.

Wenn man den Chef kritisiert.

Der Unterrichtsminister St. Grabski hat seinerzeit dem Sejm eine Gesetzesvorlage über die Reorganisierung des Schulwesens eingereicht. Die Vorlage hat Grabski selbst ausgearbeitet. Er mußte sie jedoch wegen der heftigen Kritik wieder zurückziehen.

Nun erfährt die „N. L. Ztg.“, daß Grabski den Leiter der Schulabteilung im Ministerium, Kirst, abgesetzt hat, weil auch er es sich, von seinem Chef über seine Meinung befragt, erlaubte, die Vorlage heftiger zu kritisieren, als es dem Minister lieb war. Und so mußte Kirst gehen . . .

Aus anderen Ländern.

Die Wolga-Deutschen.

OE. Berlin, 24. Dezember. Die Republik der Wolgadeutschen hat, wie der Ost-Expreß erfährt, von der Sowjetregierung die Genehmigung erhalten, einen ständigen Vertreter nach Deutschland zu entsenden, der im Rahmen der Berliner Sowjethandelsvertretung die wirtschaftlichen Interessen der Wolgadeutschen Republik wahrnehmen wird.

Umbildung des serbischen Kabinetts.

Belgrad, 28. Dezember. Tel.-Union. Das Kabinett Pasitschs hat durch die Ernennung des Radikalen Miletitsch zum Verkehrsminister und des Radikalen Jovanowitsch zum Landwirtschaftsminister eine Umbildung erfahren.

Die Mächte intervenieren in China.

Paris, 28. Dezember. PAT. Einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Peking zufolge, haben die Regierungen Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans beschlossen, noch vor Ende dieses Jahres in China zu intervenieren.

Eine Unabhängigkeitsbewegung auf den Philippinen.

Neuyork, 28. Dezember. PAT. Die Blätter melden, daß auf den Philippinen eine lebhafte Aufstandsbewegung beobachtet wird. Die Anführer der Bewegung erwarten für das Jahr 1926 einen harten Kampf, um der zunehmenden amerikanischen imperialistischen Welle entgegenzutreten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 299.

Bromberg, Dienstag den 29. Dezember 1925.

Pommerellen.

28. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Meldepflicht der Ausländer.** Der Stadtpräsident bringt die Verordnung des Wojewoden von Pommerellen vom 8. Apral 1922, betreffend die Meldepflicht der Ausländer, die im Stadtbezirk Graudenz wohnhaft sind, zwecks Genehmigung des Aufenthalts im Festungs-Rayon in Erinnerung. Spätestens bis zum 31. d. M. müssen sich alle Ausländer, die in Graudenz wohnhaft sind, im Rathaus I, Zimmer 22, in den Dienststunden von 10—1 Uhr vormittags melden und die Genehmigung für den ferneren Aufenthalt in Graudenz nachsuchen. Nichtbefolgung obiger Anordnung zieht die in oben genannter Verordnung vorgesehene Strafe nach sich, außerdem kann auf Grund der Vorschriften des § 10, Abt. 11, Art. 17 des Allg. Landrechts die zwangsweise Ausweisung verfügt werden. *

* **Gegen die Ruhestörungen in der Silvesternacht.** Anläßlich der bevorstehenden Silvesternacht wird durch den Stadtpräsidenten in Erinnerung gebracht, daß jegliche Ruhestörung, vor allem das Schießen mit irgendwelcher Art Feuerwaffen, sowie zum Schießen benutzbaren Gegenständen, ferner das Abbrennen künstlicher Feuerkörper und dergleichen streng verboten ist. *

*

f. **Die Einsprüche gegen die Vermögenssteuerveranlagung.** Als vor einigen Monaten den Steuerzahlern vom Finanzamt die Veranlagungen zur Vermögenssteuer zugingen, wurde den Steuerzahlern auf ihre Nachfrage mitgeteilt, daß auf Antrag durch das Finanzamt die Unterlagen für die Einschätzung erteilt werden würden, und daß durch diesen Antrag die Einspruchsfrist gegen die Veranlagung unterbrochen werde. Das wurde vielfach dahin verstanden, daß die Einspruchsfrist gegen die Veranlagung um weitere volle 30 Tage verlängert werde durch den Antrag auf Angabe der Unterlagen. Die Unterlagen wurden vom Finanzamt schon verhältnismäßig schnell, in wenigen Tagen zugestellt, und die Steuerzahler fanden, daß in den meisten Fällen die Hypothekenschulden bei der Festsetzung des Vermögens nicht in Abzug gebracht worden waren. Bei größeren Schuldbeträgen war für je 20 000 Mark Vorkriegshypothek 1 Złoty abgezogen worden. In den Reklamationen war in der Hauptsache die Unterlassung des Hypothekenabzuges bemängelt und aus diesem Grunde Ermäßigung der Steuer beantragt worden. Den Reklamanten ging der Bescheid zu, daß die Reklamation wegen Versäumnis der Einspruchsfrist abgewiesen worden sei. Nach dem veröffentlichten Gesetz wird die Einspruchsfrist durch Antrag auf Bekanntgabe der Unterlagen für die Einschätzung nicht um weitere 30 Tage verlängert, sondern nur um soviel Tage, als von der Beantragung bis zur Aushändigung der Unterlagen vergangen sind. Zahlreiche Reklamationen sind infolgedessen als verspätet eingegangen abgelehnt worden. *

e. **Zahlreiche Hochzeiten.** Während der Weihnachtstage fanden zahlreiche Hochzeiten statt. Am Tage vor dem Feste wurden auf dem hiesigen Standesamte gegen dreißig Eheschließungen eingetragen. *

□ **Da der Sonnabend-Wochenmarkt der Feiertage wegen ausfallen mußte, wurde noch am Donnerstag ein Markt abgehalten. Das Angebot war jedoch nur gering, und nur die Fischstände waren reichlich beschickt. Die Nachfrage nach Fischen war auch wieder recht lebhaft.** *

e. **Der Autobusverkehr nach Culm** war zu dem Feste so stark, daß zeitweise zwei Autobusse eingestellt wurden. Sie fuhren mit einigen Stunden Abstand ab. *

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Die beiden Weihnachtsfeiertage brachten mit dem Weihnachtsmärchen „Prinzessin Huschewind" ausverkaufte Häuser; der Jubel der Kinder war groß, aber auch die Erwachsenen haben sich an dem flott gespielten Märchen erfreut. Die Theaterleitung hat sich daher entschlossen, am Freitag, den 1. Januar, nochmals eine Wiederholung von „Prinzessin Huschewind" anzusetzen, und zwar auch wieder nachmittags um 3 Uhr, und zu halben Preisen für Kinder. Gegen 6 Uhr ist die Aufführung zu Ende, so daß allen Kreisen aus Stadt und Land Gelegenheit geboten ist, diese letzte Aufführung des Märchens zu besuchen. Am 3. Weihnachtsfeiertag löste die Wiederholung des übermütigen Schwanks „Otto der Treue" schallende Heiterkeit und oftmals Beifall auf offener Szene aus. Es ist die allgemeine Meinung, daß ein so wirkungsvoller Schwank schon lange nicht in Graudenz über die Bretter ging und die Theaterleitung hat daher auf vielfachen Wunsch auch für diesen Schwank eine Fremden- und Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen für Sonntag, den 3. Januar 1926 angesetzt. Diese Aufführung beginnt nachmittags um 3 Uhr und ist vor 6 Uhr beendet, so daß allen Kreisen aus Stadt und Land Gelegenheit geboten ist, sich mit diesem Schwank einige fröhliche und übermütige Stunden zu verschaffen. (14573 *

Thorn (Toruń).

—* **Registrierung.** In der Zeit vom 11.—15. Januar findet im Rathaus, Zimmer 10, eine Registrierung sämtlicher im Jahre 1907 geborenen männlichen Personen statt. Die Geburtsurkunde ist mitzubringen. * *

—* **Schutzimpfungen gegen Scharlach** werden im staatlichen hygienischen Institut, Wallstraße 3 (Wały), vorgenommen. Den Anspruch auf solch eine Impfung hat jedermann gegen eine kleine Gebühr. * *

—* **Autobus Thorn—Leibitsch.** Da die Eisenbahnverbindung Thorn—Leibitsch (Lubicz) nicht den Anforderungen der Leibitscher Bevölkerung entsprach und letztere sich mehrmals erfolglos um Abänderung an die Eisenbahnbehörden wandte, haben sich dortige Bewohner zusammengetan und einen Autobus angeschafft, der jetzt die Verbindung zwischen Leibitsch—Thorn regelt. Der Fahrpreis ist gleich dem der Eisenbahn. * *

—dt. **Großfeuer.** In der Nacht zu Mittwoch brach etwa gegen 3 Uhr in dem großen roten Speicher in der ul. Podmurna (Mauerstraße), der als Hinterhaus zu dem ehemals Johann Michael Schwarzschen Grundstück in der ul. Chełmińska (Culmerstraße) gehört, ein Brand aus. Das Feuer muß schon lange vor seiner Entdeckung gewütet haben, denn als die Wehr alarmiert wurde und im Augenblick zur Stelle war, brannte das ganze Innere des massiven Speichers bereits. Während der Rettungsaktion schlugen die Flammen aus den Fenstern aller vier Stockwerke hinaus, und auch der Dachstuhl wurde zerstört. Die Feuerwehr rückte dem Brande sowohl von der Mauer- als auch von der Culmerstraße aus zu Leibe, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der große Speicher nebst Mühle und einem anliegenden Häuschen bis auf die Umfassungsmauern ausbrannten. Die Bewohner der Hofwohnungen in der Culmerstraße mußten zum Teil ihre Wohnungen räumen, da sie schwer bedroht waren. Nach stundenlanger, angestrengtester Arbeit konnte das Feuer gedämpft werden, aber noch gegen 10 Uhr vormittags wurden weiterschwelende Stellen unter Wasser gehalten. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. In dem Speicher befand sich, wie das Firmenschild zeigt, eine Nährmittelfabrik. — Durch den Brand wurde eine große Anzahl von Fernsprechleitungen, deren Gestänge sich auf dem Dach befand, zerstört. — Nach einer späteren Meldung hat die sofort eingeleitete Untersuchung der Polizei eigenartige Tatsachen ergeben. Danach entstand das Feuer gleichzeitig an drei Stellen. Sämtliche Gashähne waren geöffnet und die elektrischen Birnen herausgeschraubt. Ferner wurden Blechgefäße, mit Terpentin gefüllt, gefunden. Nach Angabe des „Sł. Pom." liegt sonach Brandstiftung vor. Der Schaden beläuft sich auf ca. 200 000 zł. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet. * *

—dt. **Wegen fahrlässiger Tötung** hatten sich vor der Strafkammer die Schornsteinfegermeister Jan Filip und Anzelm Matykowski zu verantworten. Im April d. J. fand vor beiden Obermeistern die Gesellenprüfung von drei Lehrlingen statt, Demel und zwei Brüder Kościński. Der Prüfungsakt bestand darin, daß die Lehrlinge den ca. 20 Meter hohen Fabrikschornstein der Pfefferkuchenfabrik Thomas reinigen mußten. Nachdem die nötige Kleidung angelegt war und jeder Lehrling ein Tuch vor den Mund gebunden hatte zum Schutz vor Rußstaub, wurden alle drei in Abständen von 5 Minuten in den Schornstein hineingelassen, und zwar als Erster Demel, der nach dem Durchgang durch den Schornstein auf dem Dache ausruhte und dort seine Kollegen erwartete. Der zweite Lehrling Zygmunt K. passierte auch den Schornstein, fiel aber seinem Kollegen auf dem Dache ohnmächtig in die Arme. Der Dritte, Leon K., betrat den Schornstein, kehrte aber nach kurzer Zeit wieder zurück, da er keine Luft schöpfen konnte. Er fiel auch in Ohnmacht, so daß er in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er am zweiten Tage verstarb. Bei der Leichenschau stellte der Arzt eine große Menge Ruß in der Lunge fest, die den Tod verursacht hatte. Als Sachverständiger wurde der Obermeister Fuchs vernommen. Er gab ein Gutachten dahin ab, daß die Lehrlinge fast alle gleichzeitig in den Schornstein gelassen wurden, wodurch sie sich gegenseitig, zumal durch das Abkratzen des Russes von den Wänden die Luft verdarben. Zudem wurde die Schornsteintür kurz nach dem Einlassen der Lehrlinge geschlossen, statt offen zu bleiben. Ferner wurde festgestellt, daß knappe zwei Stunden vor der Prüfung noch Feuer im Schornstein brannte, was die Prüfungsmeister nicht berücksichtigt hatten. Nach längerer Beratung erkannte der Gerichtshof die beiden Prüfungsmeister Filip und Matykowski für schuldig an dem Tode des Lehrlings Zygmunt Kościński. Das Urteil lautete auf je zwei Monate Gefängnis bzw. 300 Złoty Geldstrafe und Tragung der Kosten. — Zudem werden die Eltern des K. auf Entschädigung klagbar werden. * *

—* **Ein kleiner Stubenbrand** entstand in der Wohnung des Fleischermeisters Nowiński, Strobandstraße (Małe Garbary). Durch ein schadhaftes Ofenrohr war die Decke in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte das Feuer bald ab. Immerhin waren bereits ca. 2 Quadratmeter der Decke durchgebrannt. * *

*

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Freitag, den 1. Jan. 1926. (Neujahr).

St. Georgen-Kirche. Donnerstag (Silvester), nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Beckhern.

Altst. evang. Kirche. Donnerstag (Silvester), nachm. 6¼ Uhr: Gottesdienst. Freitag (Neujahr). vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Sonntag, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, Pf. Beckhern. — Nachm. 5 Uhr: Jugendbund-Versammlg., Bäckerstraße 20.

Gr. Bösendorf. Donnerstag (Silvester), nchm 3 Uhr: Silvesterandacht, Pfarrer Brohm. Freitag (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahlsfeier, Pf. Anuschek.

Gurske. Donnerstag (Silvester), nachm. 5 Uhr: Silvesterandacht, Pfarrer Anuschek. Freitag (Neujahr), nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek.

Guttau. Sonntag, den 3. 1. 26, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Pf. Brohm.

Podgorz. Donnerstag (Silvester), nachm. 3 Uhr: Silvesterandacht: Freitag (Neujahr), nachm. 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Rudak. Donnerstag (Silvester), nachm. 5 Uhr: Silvesterandacht. Sonntag, den 3. 1 26, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Groß Nessau. Freitag (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Rentschkau. Donnerstag (Silvester), nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Freitag (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Luben. Freitag (Neujahr), nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Lulkau. Freitag (Neujahr), vorm: 10 Uhr: Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier.

Gostgau. Sonntag, d. 3. 1. 26, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, dan. Abendmahlsfeier.

Graudenz.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Nicht vergessen! Die letzte Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen, prachtvoll ausgestatteten Märchenspiels „König Drosselbart" findet am Neujahrstage, 3 Uhr nachmittags, im Deutschen Heim statt. Vorverkauf schon ab heute im Friseurgeschäft Thober, Stary Rynek 31. Vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig Plätze zu sichern. (S. a. Anzeige.) (14539 * *

m. **Culm**, 27. Dezember. Zur letzten Ruhe bestattet wurde auf dem evangelischen Friedhofe der Schornsteinfeger-Ehrenobermeister Bertram. Der Verstorbene war hier ein Menschenleben lang in seinem Berufe tätig. Die technische Leitung der freiwilligen Feuerwehr lag jahrelang in seinen Händen, im Kaiser-Wilhelm-Schützenverein, im Männerturnverein und sonstigem Vereinswesen war er rege tätig, und öffentliche Ehrenämter waren ihm ebenfalls übertragen. Nach der politischen Umgestaltung wurde er von dem Amte eines Bezirksschornsteinfegermeisters entbunden.

h. **Strasburg** (Brodnica), 22. Dezember. Am letzten Sonnabend hatten wir hier einen ungewöhnlichen Gast, nämlich einen „Weltwanderer" namens Roman Frankowski. Er hat bis jetzt folgende Strecke zurückgelegt: Posen—Lodz—Warschau — Sandomirz — Przemysl — Brody — Wilna — Grodno — Mlawa—Strasburg. Seine weitere Marschroute geht nach Graudenz, dann nach Deutschland, Frankreich, Italien, Schweiz, Balkan usw. Er will 2½ Jahre unterwegs sein. Bis hierher hatte er 2075 Kilometer zurückgelegt.

* **Tuchel** (Tuchola), 24. Dezember. Trübe Weihnachten wurden der Familie Brugier in Sluppi, Kreis Tuchel, durch deren Sohn bereitet. Der Sohn dient als Freiwilliger beim Militär in Suwalki. Von einem militärischen Lehrkursus aus Wilna nach Suwalki zurückgekehrt, fand er sich von seiner Braut verlassen, und aus Eifersucht hat der junge Mann das treulose Mädchen getötet. Von dem Truppenteil erhielten die betagten Eltern des Soldaten nun die Nachricht, daß der Sohn sich wegen der Straftat in Untersuchungshaft befindet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 23. Dezember. Bei einer in der Wohnung eines Ingenieurs namens Pajkert vorgenommenen Haussuchung stieß die Polizei auf ein sehr geschickt angelegtes Versteck, das sich auf einen Knopfdruck hin öffnete. In dem Versteck befanden sich eine Anzahl falscher 100-Dollarnoten und ein ganzes Päckchen noch nicht vollendeter Falsifikate. Der Fund führte zur Verhaftung des Ingenieurs Pajkert. — Hier wurde der Direktor der hiesigen Filiale der Bank Dyskontowy, Scimieg, verhaftet, weil er einen von einem Grundbesitzer einkassierten Scheck über 100 Dollar sich zu Eigen gemacht hatte. Die Untersuchung hat noch eine Anzahl anderer Unterschlagungen des Bankdirektors ergeben.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 24. Dezember. Über eine 15jährige Lebensretterin wird berichtet: Am letzten Sonnabend vernahm die 15 Jahre alte Ida Buhnke aus Heubude vor Eintritt der Dunkelheit Hilferufe, denen sie sofort nachging. In der Lake, die parallel der Weichsel fließt, bemerkte sie aus dem Eise eine Hand herausragen, die sie mutig ergriff. Sie zog auf diese Weise eine verunglückte alte Frau — ihre eigene Großmutter — aus dem Eise und rettete ihr das Leben. Die alte Frau wollte über das Eis der Lake nach Heubude gehen und war dabei eingebrochen.

Springflut-Katastrophe im Stillen Ozean.

Die Insel Jap völlig verwüstet.

Neuyork, 24. Dezember. Wie aus Honolulu gemeldet wird, ist die Insel Jap im westlichen Stillen Ozean infolge eines Unterseebebens von einer Springflut völlig verwüstet worden. Sämtliche Häuser sind verschwunden. Man befürchtet, daß auch die Karolinen, die sich in der Richtung der Springflut befinden, Schaden gelitten haben. Jap, früher deutsche Kolonie, wurde von 8000 Menschen bewohnt und ist eine Schlüsselstation für das Unterseekabel.

Nach einer weiteren Meldung soll die ganze Insel vom Meere verschlungen und angeblich niemand gerettet worden sein.

Kleine Rundschau.

* **Ein schweres Eisenbahnunglück in Spanien.** In der Nacht zum Sonntag ist der Expreßzug Madrid—Cartagena in der Nähe von Murcha entgleist. Ein Waggon erster Klasse und ein anderer dritter Klasse, die beide voll besetzt waren, stürzten in den Abgrund. Da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen unterbrochen sind, ist die Zahl der Opfer der Katastrophe noch unbekannt.

* **Der internationale Kalender in der Türkei.** Nach einer Meldung aus Angora hat die Nationalversammlung beschlossen, in der Türkei den internationalen Kalender und den 24-Stundentag einzuführen.

* **Die geistige Überlegenheit der Linkshänder.** Die beispiellose Fertigkeit, die erst kürzlich ein Pianist öffentlich bekundete, der im Kriege den rechten Arm verloren hatte und es mit eisernem Fleiß verstand, die linke Hand zu erstaunlicher Fertigkeit auszubilden, lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die Linkshänder. die sich zu allen Zeiten, nicht zum wenigsten im grauen Altertum, ausgezeichnet im Lebenskampf zur Geltung gebracht haben. Die großen, führenden Pharaonen waren Linkshänder wie einige der großen Cäsaren, und auch Alexander der Große sowohl wie Karl der Große zählen zu der Zahl der berühmt gewordenen Linkshänder. Ob Mutter Natur sie mit besonderen Talenten bedacht hat, bleibt der Spekulation überlassen. Die Tatsache ist aber nicht zu bestreiten, daß die geistige Fähigkeit der Linkshänder durchschnittlich der der Rechtshänder überlegen ist. Ein englischer Lehrer spricht sich auf Grund der Erfahrungen, die er an Tausenden von Schülern gemacht hat, in dieser Beziehung mit überschwänglicher Begeisterung aus und erklärt geradezu, daß keiner seiner linkshändigen Schüler jemals bei schwierigen Arbeiten versagt habe. Die Erklärung, die von den Gelehrten gegeben wird, gründet sich auf folgende Erfahrung: Die linke Seite des Körpers wird, wie man weiß, von der rechten Hälfte des Gehirns kontrolliert, wie die rechte von der linken Gehirnhälfte. Da nun die Linkshänder, die zumeist Zweihänder sind, ihre Rechte in ungleich stärkerem Grad in Anspruch nehmen als die ganz einseitig Rechtshändigen ihre Linke, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß die Linkshändigen durch die paritätische Betätigung beider Hände das Gesamthirn entwickeln und nicht nur die eine Hälfte.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 720. Wird auf 15 Prozent = 1296,30 Zł. aufgewertet. Die von Ihnen 1922 hinterlegte Zahlung ist zu Ihren Ungunsten verfallen. Sie haben dem Gläubiger zu wenig geboten, deshalb hat er mit Recht die Annahme stillschweigend verweigert.

P. Z. Für die Regelung dieser Hypothekensache ist allein das polnische Recht maßgebend. Nach § 7 der Verordnung vom 14. 5. 24 wird die Höhe der Forderung nach dem Stande des Ta[illegible] bis zu dem die letzte Amortisationsrate bezahlt worden ist, in Zloty festgestellt und dieser Betrag wird ebenso behandelt wie die vorherige Summe. Die rückständigen Zinsen werden zum Kapital zugerechnet. Ob gegen die erwähnte Forderung Einspruch zu erheben oder sie ad acta zu legen ist, ist Geschmackssache.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Amtliche Devisennotieerrungen der Danziger Börse vom 24. Dezbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,50 Gd., 123,75 Br., 100 Zloty 59,25 Gd., 59,50 Br., 1 amerik. 5,22 Gd., 5,22½ Br., Scheck London —,— Gd., —,— Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,50 Zł., do. kl. Scheine 8,50 Zł., 1 Pfund Sterling 41,70 Zł., 100 franz. Franken 31,40 Zł., 100 Schweizer Franken 166,00 Zł., deutsche Mark 204,65 Zł., Danziger Gulden 165,47 Złoty.

Produktenbörse.

Danziger Getreidebörse vom 24. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen weiß, flau 13,00—13,12½, rot, flau 12,75 bis 13,00, Roggen flau 7,85—7,95, Gerste flau 9,00—10,00, Futtergerste 8,00—8,50, Braugerste —,—, Hafer flau 8,25—8,75, Erbsen 10,00—11,00, Viktoriaerbsen 15,00 per 50 Kg. frei Danzig. 60proz. Roggenmehl 26,50 Gulden. Weizenmehl 000 alt, mit 25proz. Auslandsweizen 48,50 Gulden. Weizenmehl 000 aus neuem Inlandsweizen 42,50 Gulden per 100 Kilogramm.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 24. Dezember in Krakau — 1,64 (2,23), Zawichost + 1,43 (1,27), Warschau + 1,35 (1,36), Plock + 1,49 (—), Thorn + 0,58 (0,52), Fordon + 1,66 (0,15), Culm + 1,68 (1,61), Graudenz + 2,32 (2,12), Kurzebrak + 2,23 (1,99), Montau 1,39 (—), Piekel — 1,80 (1,60), Dirschau + 1,81 (1,66), Einlage + 2,38 (2,24), Schiewenhorst + 2,70 (2,50) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Die Minderheiten-Autonomie in Lettland.

Riga, 25. Dezember. PAT. Die Regierung hat in ihrem Exposé u. a. eine Verringerung der Staatsbeamten, die Beibehaltung des bisherigen Schulsystems sowie die Einführung der kulturellen Autonomie für die nationalen Minderheiten im Rahmen der bestehenden Gesetze angekündigt.

Der Papst an die Völker.

Noch ein katholischer Feiertag.

Rom, 24. Dezember. Der Papst erließ eine Enzyklika zur Ehre Christi als König der Menschheit. Er ermahnt die Völker und ihre Leiter, die Herrschaft Christi über die Menschheit anzuerkennen und in diesem Streben die gegenseitige Liebe und Achtung zu wahren. Zum Schluß setzt der Papst für den letzten Sonntag im Oktober eines jeden Jahres ein neues Fest, das Fest des Reiches Christi, ein. In diesem Jahre wird das Fest zum ersten Male am 31. Dezember gefeiert werden müssen. Am Schlusse der Enzyklika steht die feierliche Erklärung, daß der Papst als Oberhaupt der gesamten Christenheit die volle Freiheit genießt, die durch keine der weltlichen Staaten eine Einschränkung erfahren kann.

Das Ende des Heiligen Jahres.

Rom, 24. Dezember. Der heutigen feierlichen Schließung der Porta Santa von St. Peter wohnten in der Umgebung des Papstes die Kardinäle, zahlreiche italienische und ausländische Bischöfe und Würdenträger des päpstlichen Hofes bei. Auf besonderen Tribünen nahmen Angehörige der ehemaligen Herrscherhäuser von Österreich, Bayern, Bourbon und Calabrien, der römische Adel und andere hervorragende Persönlichkeiten teil. Die Peterskirche war von Zehntausenden andächtiger Pilger bis auf den letzten Platz gefüllt.

Zur Vermauerung der Heiligen Tür brachte der Papst mit einer Maurerkelle aus purem Golde mit Elfenbeingriff die drei ersten Ziegelsteine ein, die besonders modelliert wurden und Datum und Jahreszahl sowie den Namen und das Wappen des Papstes tragen. Das nächste Heilige Jahr findet voraussichtlich erst wieder im Jahre 1950 statt.

Rundschau des Staatsbürgers.

Pünktlichkeit bei Gericht.

In Nummer 24 des „Dziennik Urzędowy" des Justizministeriums vom 15. d. M. wurde ein Rundschreiben des Justizministers betreffend die strikte Innehaltung der festgesetzten Stunden für die Gerichtsverhandlungen veröffentlicht. Im besonderen wird gefordert, daß nicht alle Sachen, die an einem Tage zur Verhandlung kommen sollen, auf dieselben Stunden angesetzt werden dürfen. Das Justizministerium hat in dem Bestreben, Klagen und Beschwerden über das Gerichtswesen nicht zuzulassen, wiederholt die Notwendigkeit betont, daß die Stunden der Verhandlungen derart angesetzt werden müssen, daß die Parteien und die Zeugen nicht unnötig einem unbequemen Zeitverlust ausgesetzt werden.

Dieses Rundschreiben ist eine Erinnerung an die bereits in den Jahren 1923/24 erlassenen Rundschreiben, und hat den Zweck, die Aufmerksamkeit der Herren Vorsitzenden darauf zu lenken, daß sie bei Gerichtsbesichtigungen feststellen, ob die erwähnten Mängel vorkommen, und sie im gegebenen Falle auf dem Wege der Dienstaufsicht entsprechende Anordnungen treffen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Dezember.

Die Mietsätze für das 1. Vierteljahr 1926.

Mit dem 1. Januar 1926 treten für das erste Vierteljahr des neuen Jahres die um 6 Prozent der Vorkriegsmiete erhöhten neuen Mietssätze in Kraft. Es sind dann zu zahlen: für Einzimmerwohnungen 43 Prozent, für Zwei- bis Dreizimmerwohnungen 48 Prozent, für Vier- bis Sechszimmerwohnungen 53 Prozent, für Wohnungen von mindestens sieben Zimmern und für Läden und andere Handels- und Industrieräume mit einer Vorkriegsmiete von 1200 Mark 58 Prozent, und für Läden und andere Handels- und Industrieräume mit einer höheren Vorkriegsmiete 63 Prozent. Zu bemerken ist, daß die Zusatzgebühren (sog. dodatki) nur noch für Ein- und Zwei- bis Dreizimmerwohnungen vom Mieter zu bezahlen sind, abgesehen von dem Wassergelde, das noch für alle Wohnungen usw. so lange vom Mieter zu begleichen ist, bis 75 Prozent der Vorkriegsmiete erreicht sind.

Nach dem Fest.

Drei volle Feiertage — wir glauben, daß selbst für anspruchsvolle Gemüter dieses Ausmaß überreichlich Genüge bot, die festliche Freizeit voll und ganz auszunutzen, ohne dabei allzumerklich die Wahrheit des bekannten Sinnspruchs zu fühlen, daß nichts „schwerer zu ertragen" sei, als eine „Reihe von Feiertagen". Zumal diese noch mit den Unterabteilungen von „Vor-" und „Nachfeiertagen". Beide Gruppen haben ihre Bedeutung in dem doppelten Sinne, daß einmal das Christfest sich auswirkt durch rege Betätigung auf dem Gebiet werktätiger Nächstenliebe, dann aber auch der gemütvoll-herzliche Charakter in Erscheinung tritt durch eine festlich gestimmte und froh bewegte Geselligkeit. Dem Ganzen aber gibt das religiöse Moment den starken feierlichen Grundton. Allen diesen Schwingungen des Gemütslebens ist man wohl auch diesmal bemüht gewesen, nachzukommen, trotz der vielen und starken Hemmungen, die unter dem Druck der schweren wirtschaftlichen Lage sich mehr oder weniger wohl fast überall fühlbar geltend machen mußten. Mochten die Sorgen des Tages während der eben verflossenen Festzeit auch mehr in den Hintergrund treten, gleichsam wie unter einem Schleier, — sie werden und müssen wieder ihr Recht verlangen, und es wird der Anspannung aller Kräfte bedürfen, um den „Kampf ums Dasein" weiter zu führen.

Der äußere Verlauf der Feiertage hat sich wohl im großen ganzen in altgewohntem Rahmen abgespielt, der auf festgefügte Formen eingestellt ist. Da ist kaum Platz für unerwartete und unvorhergesehene „Überraschungen", wie sie sonst im Bereich gerade des Weihnachtsfestes liegen könnten. Eine Art von Überraschung hätten wir uns gern gefallen lassen: ein echtes, rechtes Weihnachtswetter mit etwas Frost und einer gerade ausreichenden Betätigung von Frau Holles Betrieb. **Dann hätte doch wenigstens auch das winterliche Weihnachtsbild zum Ganzen gestimmt,** und der Wintersport auf Eis und Schnee wäre halbwegs zu seinem Recht gekommen. Nun mußte man auch so vorlieb nehmen, und man hielt sich an die unterhaltenden und vergnüglichen Dinge, die auch ohnedies in Bereitschaft waren, um in diesen Festtagen ein gesteigertes und erhöhtes Lebensgefühl zu seinem Recht kommen zu lassen. Hoffentlich ohne weniger erfreuliche Nachwirkungen dieser oder jener Art.

§ **Anmeldepflicht für Ausländer.** Die städtische Polizeiverwaltung erinnert daran, daß alle Ausländer — also auch Reichsdeutsche — bis zum 10. Januar 1926 die Anträge auf Aufenthaltsgenehmigung im Bereich der Republik Polen zu erneuern haben.

§ **Weihnachtsfeiern.** Am 20., 21. und 22. Dezember fanden die Weihnachtsfeiern in dem Altersheim, den Kinderbewahranstalten und der Flickschule des Deutschen Frauenvereins in Kl. Bartelsee und Schwedenhöhe statt, die einen erhebenden Verlauf nahmen. Die Ansprachen hielten in Kl. Bartelsee Pfarrer Favre, in Schwedenhöhe Pfarrer Lassahn; ihm folgten mit reger Aufmerksamkeit im Altersheim auch die ältesten Insassinnen, Frau Lück, nahezu 90 Jahre, Frau Rehbein, hoch in den Achtzigern. Durch Gesänge des Jugendbundes und kleine Vorträge wurde die Feier verschönt. Fräulein Lange-Schwedenhöhe und Schwester Helene-Klein-Bartelsee hatten die Kleinen musterhaft geschult, und der Gesang der Handarbeitsschülerinnen in Bartelsee: „Hört ihr nicht der Weihnachtsglocken hellen Klang" wurde zwei- und dreistimmig fast künstlerisch vorgetragen. Reicher Segen war durch Schwester Augustes Mühen in Schwedenhöhe für die Kleinen zusammengebracht, und allen Spendern von Geld und Weihnachtsgaben, in Sonderheit den Firmen Behring und Weynerowski für die immer erwünschten Schuhe, sagt der Deutsche Frauenverein herzlichsten Dank.

§ **Eine erhebende Weihnachtsfeier** führte am zweiten Feiertag die Familien der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Handwerker, der Handwerker-Frauenvereinigung und des Handwerkervereins 1848 im Zivilkasino in großer Zahl zusammen. An beiden Seiten des festlich geschmückten Saales saßen die alten Handwerker und Witwen und die Kinder des Kinderheims aus der Thornerstraße bei Kaffee und Kuchen. Nach einer Begrüßungsansprache des Obmanns und dem gemeinsam gesungenen Liede „Stille Nacht" beim Glanz der Weihnachtskerzen hielt Superintendent Aßmann die Festrede, und seine warmen und zu Herzen gehenden Worte fanden tiefen Widerhall bei den Hörern und brachten Hoffnung in manche von Sorge zermürbte Seele. Daher wurde das „O du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit" so recht aus vollem Herzen gesungen. Frau Otti Kolloch brachte dann mit tiefer Empfindung zwei klangschöne Weihnachtslieder zum Vortrag, und Fräulein v. Lisander erfreute durch ein Violinkonzert, beides von Fräulein M. Buchholz schmiegsam begleitet. Drei liebliche Weihnachtsengel verkündeten die frohe Botschaft. und mehrere Mädelchen sangen und sprachen von Weihnachtsfreuden und -hoffnungen. Dann erschien der Weihnachtsmann und führte die Kleinen und auch die Alten zur Bescherung mit dem Gesang: „Ihr Kindelein kommet". Außer den bunten Tellern. Lebensmitteln und praktischen Sachen gab es Geldgeschenke und reizendes Spielzeug. und besonders die von der Frauenvereinigung selbstgefertigten Puppen wurden bewundert. Mit strahlenden Blicken nahmen dann alle wieder ihre Plätze im Saale ein, und nun zeigten die Waisenkinder. was sie für das Fest gelernt hatten. Sogar ein niedliches Theaterstückchen kam sehr nett heraus, und auch Knecht Rupprecht trieb sein Wesen. Schöne Gedichte wurden von den Kindern der Mitglieder aufgesagt, und ein kleiner Schülerinnenchor sang alte und neue Weisen. Dann dankte der Vorsitzende des Handwerkervereins allen, die zu dem Gelingen dieser schönen Feier beigetragen hatten, und mit einer Kinderpolonaise wurde der Übergang zu dem zweiten Teil des Festes geschaffen, der die Mitglieder beim Tanze noch viele Stunden zusammenhielt.

§ **Ein Kinder-Weihnachtsfest** veranstaltete am zweiten Feiertage der Gesangverein „Germania" in Wicherts Festsälen. Nach einem Vorspruch und der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden kamen unter Leitung des Herrn Lenkeit mehrere Männerchöre zu Gehör. und später wurde ein melodramatisches Märchenspiel „Die Christglocken zu Amras" für Männerchor, Kinderstimmen und Deklamation aufgeführt, das viel Anklang fand. Es folgten dann die Bescherung. Kinderpolonaise. Verlosung und Plündern des Weihnachtsbaumes, und mit Tanz fand der Abend einen fröhlichen Abschluß.

§ **In zwei Exemplaren einzureichen.** Das Verwaltungsgericht bei der Wojewodschaft macht bekannt, daß alle Klagen und sonstigen damit im Zusammenhang stehenden Schriftstücke immer in zwei Exemplaren eingereicht werden müssen.

§ **Totschlag.** In Prust, im Kreise Schwetz, gerieten am gestrigen dritten Feiertage bei einer Tanzfestlichkeit infolge Eifersucht der Knecht Jan Vincent und der Marinesoldat Franciszek Gawlicki in einen schweren Streit, wobei auch die Brüder des G. noch eingriffen. Im Verlaufe des Streits wurde Vincent von dem Marinesoldaten erstochen.

§ **Diebstahl an Schmalz und — Nähmaschinen.** Der Speditionsfirma Hartwig hier wurden am 11. d. M. aus ihrem Lagerraum in der Viktoriastraße (Król. Jadwigi) 37 (siebenunddreißig) Kisten amerikanisches Schmalz im Gesamtgewicht von 18½ Zentnern gestohlen. Ein paar Tage darauf wurden aus demselben Raum vier Nähmaschinen entwendet. Inzwischen wurden die Täter, sechs an der Zahl, ermittelt und festgenommen. Von dem Schmalz hatten sie einen größeren Teil an einen Händler verkauft. der wegen Hehlerei verhaftet wurde; die Nähmaschinen wurden noch alle vorgefunden. Der Gesamtwert der Diebesbeute belief sich auf 6000 zł.

§ **Ein kleiner Stallbrand** entstand am Donnerstag auf dem Grundstück Schlosserstraße (Fredry) Nr. 7. Vernichtet wurde ein Quantum Heu. bevor die alarmierte Feuerwehr den Brand ablöschen konnte.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

ak. **Nakel (Nakło),** 23. Dezember. Die starken Fröste haben über unsere Sleske eine Eisdecke gelegt, die durch das darauffolgende Tauwetter nicht weggebracht wurde. Das Sleskebett erwies sich für die eintretenden Wassermassen als zu schmal, und so trat das kleine Flüßchen aus den Ufern und überschwemmte das anliegende Gartenland und die Netzewiesen in 200—300 Meter Breite. Ein gelinder Frost würde den Naklern Schlittschuhläufern die größte Annehmlichkeit bereiten können. da an ein Gefrieren der Netze noch lange nicht zu denken ist.

* **Posen (Poznań),** 24. Dezember. Verschiedene Konditorei- und Kaffeehausbesitzer, die in den letzten Wochen mit ihren Preisen erheblich in die Höhe gegangen waren, sind von der Staatsanwaltschaft mit Strafmandaten in Höhe von 800—1500 zł bedacht worden.

* **Posen** (Poznań), 24. Dezember. Wie der „Dziennik Poznański" berichtet, wandten sich dieser Tage mehrere Senatoren, die Großpolen vertreten, unter der Führung des Sen. Szuldzinski an den Finanzminister mit einem Gesuch um eine Besprechung in Sachen der Fabrik Cegielski in Posen. Diese hatte ihnen in den letzten Tagen mitgeteilt, daß. wenn sie nicht von der Regierung eine Anleihe erhalte, sie sich gezwungen sehen werde, den Rest ihrer Arbeiter und das ganze Bureaupersonal zu entlassen. Der Konferenz schlossen sich an die Abgg. Adamski und Stychel. Nach längerer Rücksprache mit dem Finanzminister, in der dem Minister die Lage der Industrie dargelegt worden war, gelang es den Senatoren, von dem Minister die Zusicherung zu erlangen, daß die genannte Fabrik eine Hilfe in Form einer Regierungsanleihe, allerdings nicht von einem großen Umfange, erwarten dürfe.

* **Rawitsch** (Rawicz), 24. Dezember. Vor kurzer Zeit brachten wir die Meldung von einem Raubüberfall auf den Wirtschafter Ludwig Plewczynski aus Klein-Görchen, Kreis Rawitsch. Dabei sollten dem P. 15 000 zł — Ergebnis eines Lotteriegewinns — und ein Wechsel über 6000 zł geraubt worden sein. Der Staatspolizei ist es nun, dem „Orędownik" zufolge. gelungen, dem P. nachzuweisen, daß der von ihm gemeldete Überfall fingiert war, daß er überhaupt keinen Lotteriegewinn von 15 000 zł gemacht und daß er niemals einen Wechsel auf 6000 zł. den nach seinen Angaben die Banditen beim Überfall zerrissen haben sollten, besessen hat.

Kleine Rundschau.

* **Unwetterkatastrophen.** Schwere Stürme in den letzten Tagen haben auf der ganzen Erde Opfer gefordert und großen Schaden angerichtet. In Nordjapan scheiterten 20 Schiffe, 150 Fischer werden vermißt, 40 Barken kenterten. In Rotterdam wurden mehrere Dämme durch den Wind eingedrückt. Die Überschwemmung nimmt immer noch zu. In Westeuropa allein sind schätzungsweise achttausend Kilometer Telegraphen- und Telephonleitungen außer Betrieb. Der Sturm in Spanien dauert an; Überschwemmungen. veranlaßt durch anhaltende Regengüsse, werden besonders aus Andalusien gemeldet. Die Flüsse schwellen an, und man befürchtet eine allgemeine Überflutung. Längs der marokkanischen Küste herrscht ein sehr heftiger Sturm. Der Seeverkehr ist unterbrochen. Mittel- und Oberitalien sind durch zahlreiche Überschwemmungen heimgesucht. Viele Brücken wurden weggerissen, mehrere Deiche eingedrückt. Die Telegraphenleitungen sind in großer Ausdehnung zerstört worden. Der von Triest nach Gibraltar fahrende Dampfer „Liberia Triestina" wurde vom Sturm so schwer beschädigt, daß er von der Besatzung verlassen wurde. Der Dampfer ist wahrscheinlich gesunken; die Besatzung wurde zum Teil von Hilfsdampfern geborgen.

* **Ein nächtliches Abenteuer Lloyd Georges in der Irrenanstalt.** Als Lloyd George im Jahre 1915 Finanzminister war, kehrte er eines Abends — so weiß ein englisches Blatt zu erzählen — im Automobil nach seinem in der Grafschaft Surrey gelegenen Besitztum zurück. Unterwegs machte der Chauffeur halt, um die Laternen anzuzünden, und auch Lloyd George stieg ab, um sich zu vergewissern, daß die hintere Laterne in Ordnung wäre. Der Chauffeur, der davon nichts bemerkt hatte, schwingt sich eilends wieder auf seinen Sitz und der Wagen rast wie im Fluge davon, während die verzweifelten Rufe des zurückgebliebenen Ministers ungehört verhallen wie die Stimme in der Wüste. Es bleibt ihm schließlich nichts anderes übrig, als sich mit philosophischer Resignation ins Unvermeidliche zu fügen und seinen Weg zu Fuß fortzusetzen. Es waren noch etwa fünf Meilen zurückzulegen. Eine verteufelt lange Strecke! Aber siehe da! An einer Wegbiegung zeigt sich ein großer Bau, der in hellstem Lichte strahlt. Dort werde ich Aufnahme finden und vielleicht auch ein Gefährt, denkt Lloyd George. Er tritt ein, spricht mit dem riesenhaften Portier, erzählt ihm seinen Fall und schließt mit den Worten: „Ich bin der Schatzkanzler." „Gut, gut", brummt der Portier, „wir haben schon sechs Schatzkanzler drin. Warten Sie nur einen Augenblick." Lloyd George sieht dem vierschrötigen Manne verständnislos ins Gesicht und erinnert sich dann plötzlich, daß dieses Gebäude die Provinzialirrenanstalt sein muß. Machen wir keine Dummheiten, sagt er sich selbst und sucht schleunigst das Weite.

* **Kurze Kleider und lange Hosen.** Die Damentoilette ist von jeher eine der größten Weltsorgen gewesen. Schwerlich dürfte die Frage aber je einen solchen Umfang angenommen haben, wie in unserer Zeit. Die Mode bleibt launenhaft. Dies bestätigt wieder einmal eine Nachricht aus Paris, derzufolge dort ein ernster Sachverständiger aus der Modenwelt erklärt hat, daß im kommenden Jahre die kurzen Kleider sich behaupten werden, daß dagegen die Hosen länger werden sollen, ja, daß sie unter dem Rock hervorsehen. Es gab allerdings schon einmal eine Zeit, in der die Frauen und Mädchen ihre Hosenbeine unter dem Rock sehen ließen. Es war in der Zeit der Krinoline. Wir Modernen setzen also unsere Schritte zurück und es beginnt eine Wiederholung, die bereits mit dem Dadaismus der Negerkunst und dem Jazzband eingesetzt hat, mit der Toilette der Frau.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 229.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Bankvorsteher Herrn **Georg Riskowski** zeigen wir hierdurch ergebenst an. 14564

Emil Sonnenberg u. Frau Berta geb. Schmidt

Marie Sonnenberg
Georg Riskowski
Verlobte.

Koronowo, Weihnachten 1925.

Statt Karten.

Olga Lindenberg
Dr. phil. Franz Ehmke
Verlobte 10121

z. Zt. Bydgoszcz, Weihnachten 1925.

Statt Karten.

Łucja Pawłowska
Franz Holz, Dentist
Verlobte

Weihnachten 1925. 10110

Wir haben uns verlobt 14545

Erna Kisser
Dr. iur. Kurt Teichmann

Bromberg Breslau
Weihnachten 1925.

Statt Karten.

Gertrud Bartz
Teofil Zawadzki
Verlobte

Nowawieś Wielka, den 24. 12. 25. 14557

Ihre stattgehabte Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Edmund Dykier und Frau
geb. **Stefanie Fitzermann-Górecka**

Bydgoszcz 14571 Kraków
Weihnachten 1925.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand Dr. v. Behrens (obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3
13535

Schamottesteine Platten Schamottemehl
u. alle anderen Materialien geben sehr preiswert ab 14529
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99.
Telef. 306. Telef. 361.

Höchstpreise 9925
zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.**
Gerbe und färbe alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen. A. **Pelzsachen** w. angef.
Wilczak, Malborska 13.

Für die anläßlich unserer Vermählungsfeier erwiesene Aufmerksamkeit sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren **herzlichen Dank** aus.

August Hammermeister nebst Frau Johanna geb. Heß.

Weichseltal, im Dezember 1925.
(Przylubie) 14544

Bekanntmachung.

Den Besitzern von Hunden wird die Polizei-Verordnung vom 25. 1. 1911 in Erinnerung gebracht, laut welcher auf Grund der Regierungsverfügung vom 14. 2. 1887 (Ges.-Bl. S. 42) alle von Natur aus bösen u. gefährlichen Hunde

stets einen Maulkorb tragen müssen.

Zu diesen werden gerechnet: Neufundländer, Bernhardiner, Boxer, Wolfshunde, Ulmer, Englische u. Bulldoggen reiner Rassen und Kreuzungen und auch Zieh- und Fleischer-Hunde als auch notorisch böse Hunde und solche, bei denen die Polizei eo ipso das Tragen von Maulkörben anordnen würde.

Alle Übertretungen werden bestraft.

Bydgoszcz, den 16. 12. 1925.

Städtische Polizei-Verwaltung.
Hańczewski, radca miejski (Stadtrat).

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 29. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr, wird in der **ul. Gdańska 74** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft: 14561

1 Personen-Automobil
P. Z. 11174.

Besichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung.
Bydgoszcz, den 22. Dezember 1925.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie m. Bydgoszczy
(—) Wache, Radca Miejski.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, d. 30. 12. 1925, vorm. 10 Uhr, werden in der **ul. Gdańska** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft:

Schreibtische, Sessel, Stühle, 1 Schreibmaschine, elektr. Lampen, Aktenschränke, Regale, 1 Tischchen und viele andere kleine Gegenstände.

Bydgoszcz, den 22. 12. 1925.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.
(—) **Wache**, Radca Miejski (Stadtrat).

Przymusowa sprzedaż.

W środę, dnia 30-go grudnia
o godzinie 10-tej przed południem
będę sprzedawał w Bydgoszczy przy ulicy Gdańskiej 136 u **pana Rasiaka** najwięcej dającemu i za gotówkę

1 repozytorjum do towaru i 1 stół składowy.

Preuschoff, 14567
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Sprzedaż przymusowa.

W środę, dnia 30-go grudnia
o godzinie 11-tej przed południem
sprzedawać będę w **Jaksicach** u p. Erdmanna właściciela młyna przez licytację najwięcej dającemu za gotówkę

Jednego konia siwego (wałach) i jednego tucznika.

Kozłowski,
kom. sądowy w Bydgoszczy. 14568

---

116. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

am

Mittwoch, den 13. Januar 1926, vorm. 10 Uhr

und

Donnerstag, den 14. Januar, vormittags 9 Uhr

in **Danzig-Langfuhr**, Husarenkaserne I.

Auftrieb:

95 sprungfähige Bullen,
290 hochtragende Kühe und
150 hochtragende Färsen.

Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. 13817

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Durchschnittspreise der letzten Auktion für Bullen 600—800 Gulden, für weibliche Tiere 600—700 Gulden. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere usw. versendet kostenlos **die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Eiserne Kochherde nach westfälischer Art



in verschiedenen Größen.
Stets eine warme Küche!

Transp. Kachelöfen
wieder am Lager.
Übernahme u. Ausführung
∴ von Töpferarbeiten ∴

Schöpper, Bydgoszcz
Zduny 5 10119

Klavierstimmung. und Reparaturen
führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute **Musik** zu Hochzeiten, Hausgesellschaften u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung.
Paul Wicherek,
Klavierstimmer und Klavierspieler, 9028
Grodzka 16, früh. Burgstraße, Ecke Brückenstr. Telefon 273.

Violinunterricht
gründlich, anregend, erteilt 14543
Ida Funk, Św. Florjana (Alexanderstr.) 1, p., l.

Modern. Tanzunterricht
4. Jan. beginnt ein Kursus f. **modernste Tänze**,
8. Jan. für Anfänger. Anmeldungen nimmt täglich entgegen 14494
H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 3.**

Apfelwein
naturrein, zur Kur und Bowle,
10079 offeriert
Wilh. Weiss,
Wełniany Rynek 5-6. Telefon 1523.

Biberschwänze und **Firstziegel, Hartgebrannte Ziegelsteine,** poröse **Deckenziegel**
„ **Wandplatten**
„ **Langlochsteine**
liefert per Bahn und Kahn 13751
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke, **Fordon-Weichsel.**
Telefon 5.

Brauerei E. Lux
Sępólno, Pomorze
empfiehlt sein hochprozentiges



Bock-Bier

sowie sein anerkannt vorzügliches
Pilsener. 14537

Dunkelbraune **Jagdhündin**
gest. Rute, zugelaufen Sw. Trojcy Nr. 15 bei **Roß.** 10114

Sämtl. Tischlerarbeiten bei sofort. Ausführung sowie Reparaturen v. Möbeln u. Aufbeizen, Aufpolieren (auch nach außerhalb) übernimmt
J. Szulczewski,
ul. Dworcowa 75. 10099

Die Beleidigung die ich Frl. **Selma Heidemann**, Frl. **Herta Zemke** u. Frl. **Selma Goertz** zugefügt habe, nehme ich hiermit auf diesem Wege mit dem größten Bedauern reuevoll zurück. Frl. **M. Klotz**
Dworzysko. 10116

Tel. 1775
Ia Oberschlesische
Kohlen
Hütten-Koks
sowie
Kloben-u. Kleinholz
empfiehlt: 13727
G. Schroeder
Inh. **O. Gloeckel**
ulica Pomorska nr. 16
Tel. 1775

Morgen, Dienstag:
Frische Blut-, Leber- und Grützwurst
mit guter Suppe.
Eduard Reeck,
Sienkiewicza u. Śniadeckich Ecke. 14459

Mittage 80 gr
Bar Angielski,
Gdańska 165. 13585

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, d. 1. Jan. 1926
(Neujahr),
nachm. 3 Uhr:

Peterchens Mondfahrt
Märchenspiel m. Musik und Tanz in 7 Bildern von Gerdt v. Bassewitz Musik von Clemens Schmalstich.

Abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:

Das Extemporale
Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Färber.

Eintrittskarten zur Märchen-Vorstellung ab Dienstag bis einschl. Donnerstag in Johne's Buchhandlg. Freitag von 11—1 Uhr und von 2 Uhr ab an d. Theaterkasse. Zu Extemporale für Abonnenten Dienstag und Mittwoch in Johne's Buchhandlung Freier Verk. Donnerstag in Johne's Buchhandlung und Freitag an der Theaterkasse.
14578 **Die Leitung.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 2. Feiertag, nachm. 5 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente und einen frommen Lebenswandel, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Amtmann

Elisabeth Hapig

geb. **Damm**

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Felix Hapig.

Dzwierszno, pow. Wyrzysk, den 27. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Dezemer 1925, vorm. 10½ Uhr, von der kath. Kirche aus statt. 10111

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Wilhelmine Schmidt

sowie für die überaus reichen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pfarrer **Triebel**, Lochowo für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern **herzlichsten Dank.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lisiogon (Steinholz), den 28. Dezember 1925. 1012

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife.
„Mixin" ist das beste und billigste Seifenpulver. 13475

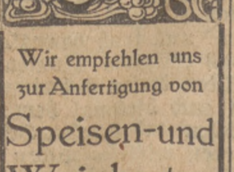
Telefon 150 und 830.

Beste Oberschles.
Steinkohlen :: Hüttenkoks
Steinkohlen-Briketts

für Industrie und Hausbrand
waggonweise u. Kleinverkauf.

Schlaak i Dąbrowski
Sp. z o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 14549

Vertretung des Konzerns „Robur", Katowice.



Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

Speisen- und Weinkarten

in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.

Wilh. Matern
Dentist 10863
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

OKOLE
H. MATERN
Dentist 10864
Sprechstunden 9–1, 3–6 Uhr
Okole, Grunwaldzka 104
im Hause des Kaiser-Kaffee-Geschäfts.